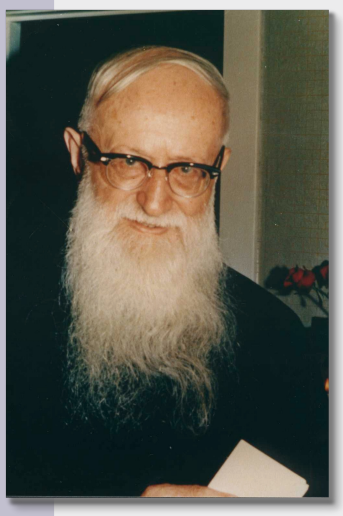

Worte wie Lichter

Pater-Kentenich-Lesung
Dezember 2012
www.schoenstattbewegung-frauen-und-muetter.de

Beiträge zum Gnadenkapital als apostolische Tat

Unser Gnadenort ist eine Zusammenarbeit zwischen Gott und uns, zwischen der Gottesmutter und uns. Deswegen dürfen wir, die wir in der Bewegung sind und in die Bewegung tiefer eingebaut werden wollen, uns nie auf das Faulbett legen. Hier ist der ständige Imperativ: Mitarbeit! Wenn ich sage: Nichts ohne mich! dann haben Sie den Gedankengang mehr in fraulicher und anschaulicher Prägung. Es darf in Schönstatt nichts geschehen ohne mich; das heißt, der Gnadenstrom darf von hier aus nicht vermehrt und hinausgeleitet werden ohne mich. Beitrag zum Gnadenkapital ist dasselbe. Wir haben alle diese Aufgabe.

Hier müssten Sie eine Lanze brechen für unser Krankenapostolat. Unsere Kranken sind nicht die schlechtesten Mitglieder. Je religiöser wir werden, desto klarer wird uns: Es hängt von Gott ab, nicht davon, welches Werk ich setze, sondern mit welchem Grad der Liebe dieser Akt auf die Dauer gesetzt wird. Wenn ich krank bin, aus höherem Grad der Liebe zu Gott, was kann das erreichen, allerdings im Zusammenhang mit unserem Gnadenkapital! Da wird die gesunde Eigentätigkeit angespannt auf das Höchste.

Das ist in der Gründungsurkunde niedergelegt: Schönstatt hört auf, Wallfahrtsort zu sein, seine Aufgabe in der Welt zu lösen, wenn das Gnadenkapital nicht nachgelegt wird, wenn das alte aufgezehrt und kein neues nachgelegt wird. Ich kann mich noch gut entsinnen, als wir sagten: „Wir wollen das gar nicht, dass die Gottesmutter ohne uns tätig ist, wir wollen sie herunterziehen, herunterholen durch unsere eigene, gesteigerte apostolische Tätigkeit.“ Wir wollen gläubig anerkennen, dass die Gründungsurkunde im Himmel unterschrieben ist. (…)

Die Ewigkeit wird uns einmal zeigen, wer der Bewegung am meisten gedient – vielleicht ein ganz anderes Bild als wir es jetzt sehen. Auf Erden werden die am meisten anerkannt, die im Vordergrund stehen. Es muss Führer geben, solche, die ständig den Mund aufmachen. Aber das sind nicht die notwendigsten Personen. Ich bin überzeugt, dass eine ganze Menge schlichter Menschen im Hintergrunde sind, ohne die Schönstatt nicht existieren könnte. Die notwendigsten und wichtigsten sind diejenigen, die ständig und am meisten für das Gnadenkapital sorgen, die den Herz- und Blutstrom verbinden mit dem Herz- und Blutstrom des Gnadenkapitals.

Hier müssen Sie unterscheiden: Was ist Charisma und was ist persönliche Heiligkeit? Auf das Charisma kommt es hier nicht an! Es ist etwas anderes, persönlich heilig zu sein. Und die persönliche Heiligkeit verlangt Gott von uns. Gesteigertes Heiligkeitsstreben verlangt die Gottesmutter von uns, nicht allgemein, und dadurch wollen wir sie herunterziehen. Ein Edelstein ist mehr wert als ein Berg von Steinen. Wenn die Familie derartige Menschen nicht schafft, was sollen wir dann mit Schönstatt? Schönstatt existiert mit dem ernsten Streben nach Heiligkeit – oder es geht zugrunde. Andere Wallfahrtsorte existieren ohne das. Schönstatt steht und fällt mit den Menschen, die wirklich nach Heiligkeit streben und dieses Heiligkeitsstreben in Verbindung bringen mit unserem Heiligtum. Das sind Dinge, die waren immer da und immer wirksam. Es braucht nur eine Zeit, bis sie die Masse erfasst haben, dass man sie klar sieht.

So steht das Geheimnis Schönstatts vor uns: Universelle Fruchtbarkeit der Gottesmutter als Wirkung freitätiger göttlicher Gnadenkräfte. Wir wollen einmal die Gnadenerbarmungen Gottes bewundern. Meinen Sie, ich würde mir einbilden: was geworden, sei geworden auf Grund eigener Tätigkeit? Nein! Beispiel: Ein kleines Kind möchte der Mutter helfen, den Waschkorb tragen. Die Mutter trägt den Waschkorb. Das Kind möchte helfen und legt nun seine Händchen und seinen kleinen Körper auf den Waschkorb. Es möchte die Ehre haben, mithelfen zu dürfen. Und die arme Mutter? Sie muss das Kind noch mittragen und -schleppen! Das ist ein elementarer Gnadenstrom, der von hier ausgeht, wir müssen mitwirken, dürfen uns aber nicht einbilden, durch unser Wirken allein wäre das Ganze geworden.

Aus: J. Kentenich, Vortrag bei der Weihnachtstagung, Schönstatt 28.12.1933
in: Peter Wolf (Hrsg.), Seine Sendung unsere Mission,
Ausgewählte Texte von P. Josef Kentenich, S. 65ff.,
erschienen im Schönstatt-Verlag, Hillscheider Str. 1, 56179 Vallendar,
www.schoenstatt-verlag.de, ISBN 978-3-935396-37-0

Schritte

zur persönlichen Auswertung

Welcher Satz, welcher Abschnitt spricht mich besonders an?

Was sagt er mir für mein „Hier und Jetzt"?

Welchen Impuls nehme ich in den/die nächsten Tag/e mit?

zur Auswertung in Gruppen

1 Text abschnittweise reihum laut vorlesen.

2 Stille, in der jede/r den Text persönlich nachlesen kann.
Die Worte oder Sätze, die spontan ansprechen, unterstreichen.

3 Unterstrichene Textstellen vorlesen.
Einander mitteilen: Was ist mir an diesem Satz/Wort wichtig?

4 Austausch / Blick auf die heutige Situation:
Was nehme ich als Anregung mit?